

# Anästhesisten für Eritrea

## „Ausbildung ist das, was bleibt“

**Medizinische Grundversorgung – davon ist Eritrea weit entfernt: Im ganzen Land gibt es gerade einmal 40 Fachärzte; Medikamente – selbst zur Basisversorgung – sind nur in beschränkter Auswahl verfügbar. Es mangelt an OP-Ausstattung und anästhesiologischen Fachkräften. Das Eritrea-Hilfswerk Deutschland (EHD) will das ändern: Durch die Ausbildung von Anästhesisten soll langfristig eine eigenständige und hochwertige anästhesiologische Versorgung in dem kleinen afrikanischen Land gesichert werden. Prof. Traudl Elsholz leitet das Projekt in der Hauptstadt Asmara. Sie strukturiert die Ausbildung und koordiniert die Einsätze deutscher Ärzte, wie z. B. die von Dr. Lothar Klimpel.**

**Einsatz im Urlaub** Die Flugzeugtüren öffnen sich und warme, staubige Luft schlägt den Insassen entgegen. 5000 km fern von zu Hause fühlt sich das für Dr. Lothar Klimpel fast schon vertraut an. Zum 3. Mal ist der niedergelassene Anästhesist und Schmerztherapeut aus Speyer nun hier. Für seinen Aufenthalt in Eritreas Hauptstadt Asmara hat er sich 3 Wochen Urlaub genommen. Seit 2011 kommt er immer wieder, um zu helfen: um Fortbildungen in Regionalanästhesie zu geben und Anästhesiepfleger vor Ort zu schulen. Dafür ist ihm sein Urlaub nicht zu schade: „Das Arbeiten hier ist sehr angenehm. Die Arbeitszeiten sind nicht so verrückt wie in Deutschland – spätestens um 3 ist Feierabend.“ Für diese Einstellung schätzt er das afrikanische Land am Roten Meer ebenso wie für seine stolzen Menschen. „Es ist eine große Freude, mit den Eritreern zu arbeiten. Das macht richtig Laune.“ Mithilfe von Simulationsprogrammen am Laptop und Vorlesungen in Regionalanästhesie vermittelt er eritreischen Anästhesiepflege-Anwärtern sein Fachwissen.

**Back to basics** Der Schulbus bringt Klimpel am nächsten Tag in das Orot Referral Hospital. Ihn erwarten wissenshungrige Studenten und eine Klinik, die nur mit dem Allernötigsten ausgestattet ist. „Da lerne ich auch erstmal wieder, was Basisanästhesie ist.“ Natürlich sind es nicht die neuesten High-Tech-Geräte, die aus Deutschland gespendet werden. Auch auf moderne Anästhetika muss man hier verzichten. An die Gegebenheiten vor Ort sollte man sich als Dozent aber anpassen

können: „Wenn Narkosemittel und Gerätschaften nicht oder nicht in qualitativ hochwertiger Form zur Verfügung stehen, müssen wir den Leuten eben alternative Methoden an die Hand geben.“

### Entstehung und Organisation

▼ **Werdegang des Projekts** Seit 1993 unterstützt das Eritrea-Hilfswerk Deutschland (EHD) die anästhesiologische Ausbildung in dem Entwicklungsland. Hier gibt es keine fachärztliche Weiterbildung – sog. Anästhesiepfleger ohne Medizinstudium sind für Narkoseeinleitung und Analgesie zuständig. Doch von diesen gibt es viel zu wenige, um eine adäquate Versorgung zu sichern.

Das Klinikum Ludwigsburg war mit Chefarzt Prof. Diethelm Spilker von Anfang an, also seit 1993, ein zentraler Teil des Projekts. Spilker begann nach einer Bestandsaufnahme vor Ort, funktionstüchtige Anästhesiegeräte nach Eritrea zu importieren und den Unterricht in Basisanästhesie zu etablieren. Mit der Übernahme des Chefarztpostens an der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Klinikum Ludwigsburg 2008 erbt Prof. Götz Geldner diese Aufgabe. Er begann, die Anästhesieausbildung zu systematisieren, und legte diese vertraglich mit dem College of Health Science in Asmara fest. Damit war das heutige Programm auf den Weg gebracht.

**Im Dauereinsatz** Im November 2010 begann der Dauereinsatz von Prof. Traudl Elsholz. Die Anästhesiologin wohnt seither in Asmara und hat die Leitung über das Projekt vor Ort übernommen. Mit ihrer Hilfe wurde beispielsweise 2013 der Bachelorstudiengang „Anesthesia“ um den Zusatz „Critical Care Nursing“ erweitert. „Meine Aufgabe ist an erster Stelle die Lehre“, sagt die Anästhesiologin, die schon vor ihrer Zeit in Eritrea einige Erfahrung mit humanitärer Hilfe in afrikanischen Ländern gesammelt hat: 2,5 Jahre war sie in Südafrika in einem Township-

Prof. Götz Geldner bei einer Vorlesung im College of Health Science in Asmara.



Bildnachweis: Martin Zimmermann / Eritrea-Hilfswerk Deutschland

Hospital stellvertretende Leiterin der Anästhesie. Weitere 6 Jahre verbrachte sie in Uganda, wo sie über das Centrum für internationale Migration und Entwicklung angestellt war, um im Mbarara Hospital die Anästhesie und Intensivmedizin aufzubauen.

**Organisation und Finanzierung** Das EHD ist in Eritrea seit 1976 in verschiedenen Bereichen der Entwicklungshilfe tätig. Es engagiert sich beispielsweise für eine bessere Wasserversorgung der Dörfer, den Bau und die Renovierung von Schulen und Kindergärten sowie im medizinischen Bereich. Das Anästhesie-Projekt widmet sich in erster Linie der Ausrüstung von Krankenhäusern mit Anästhesiegeräten und einer hochwertigen und nachhaltigen anästhesiologischen Ausbildung. Für Letzteres sind immer wieder Gastdozenten wie Lothar Klimpel aus Deutschland im Einsatz. Das dringend benötigte anästhesiologische Equipment wird über Sachspenden rekrutiert. All das erfordert eine gute Organisation, die fest in den Händen von Traudl Elsholz liegt. Unterstützt wird sie dabei von Martin Zimmermann, Vorstandsvorsitzender des EHD, und vom Ludwigsburger Chefarzt Götz Geldner.

Bis Januar 2013 wurde das Projekt durch das Centrum für Migration und Entwicklung gesponsert. Als diese Förderung eingestellt wurde, übernahm die Else Kröner-Fresenius-Stiftung die Finanzierung und ermöglichte somit die weitere Beschäftigung von Prof. Elsholz in Asmara.

**Sachspenden** Ohne Anästhesiegeräte und hinreichend verfügbare Anästhetika in den OP-Sälen können weder die Patienten adäquat versorgt werden, noch ist so eine qualitativ hochwertige Ausbildung von Anästhesiepflegern möglich. „Verglichen mit europäischen Maßstäben ist die OP-Ausstattung völlig unzureichend“, erklärt Elsholz. Geldner und seine Klinik organisierten darum über die Jahre eine Vielzahl an funktionstüchtigen, gebrauchten Basisanästhesiegeräten für die Kliniken in Asmara und im ganzen Land. Begleitet wurden die Geräte von Medizintechnikern, die Funktionsweise und Reparatur erläuterten. Schließlich sollen die Eritreer die Apparaturen auch selbständig warten, reparieren und benutzen können. Die Transportkosten sowie Koordination der Geräte übernimmt die Else Kröner-Fresenius-Stiftung. Viele Sachspenden erhält das Projekt auch von der Nichtregierungsorganisation Human Plus „For



Bildnachweis: Martin Zimmermann / Eritrea-Hilfswerk Deutschland

Eritrea-Medical Support in Partnership“ und vom Hammer-Forum. Die Verbindung zu beiden Hilfsorganisationen „ist sehr eng und effektiv“, wie Elsholz betont. „Von dort kommen Spenden wie Videolaryngoskope und ein Notfall-Trolley mit Absaugung, Defibrillator und komplettem Monitoring.“

### Einsatz von „Visiting Lecturers“

▼ **Unterstützung händeringend gesucht** Die Ausbildung der Anästhesiepfleger wird durch den Einsatz von sog. „Visiting Lecturers“ aus Deutschland unterstützt. Derzeit ist Traudl Elsholz die einzige Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin vor Ort und somit die Einzige, die berechtigt ist, für diese Disziplinen Masterstudenten auszubilden. Bedarf besteht laut Elsholz immer: „Momentan brauchen wir jemanden, der einen Intensivkurs zum diagnostischen Ultraschall auf der Intensivstation geben kann – Echokardiografie, abdominale Sonografie, Gefäßdarstellung und dergleichen. Da suchen wir händeringend.“

**Involvierte Kliniken und Ärzte** Fest in das Projekt integriert – nicht nur durch die Organisation der Sachspenden – ist Prof. Götz Geldner. Er selbst war bereits 2009 und 2011 in Asmara und unterrichtete in der „School of Medicine“ der Universität Anästhesie. Er war auch bei der Erstellung des Curriculums für die anästhesiologische Ausbildung beteiligt. Durch die enge Zusammenarbeit des Klinikums mit dem EHD sind immer wieder Ärzte aus Ludwigsburg als „Visiting Lecturers“ in Eritrea im Einsatz. Doch nicht nur Ludwigsburger Anästhesiologen sind in das Projekt involviert. Häuser wie die Missionsärztliche Klinik

Würzburg, die Kliniken Heidenheim und Görlitz sowie Osnabrück schickten in den vergangenen 6 Jahren immer wieder ihre Anästhesiespezialisten. Lothar Klimpel z. B. wurde durch einen Aufruf von Geldner auf das Projekt aufmerksam: „Ich bekam eine E-Mail mit der Frage, wer Lust und Zeit hätte, bei einem Projekt in Eritrea mitzumachen. Da habe ich mich einfach gemeldet.“ Seither wurde er als Spezialist für Regionalanästhesie in verschiedenen Kliniken in Asmara und der nahegelegenen Stadt Keren eingesetzt.

**Finanzierung des Aufenthalts** Finanziert wird der Einsatz der „Visiting Lecturers“ durch die Else Kröner-Fresenius-Stiftung über das EHD. Die Stiftung stellt 1500€ zur Verfügung, womit der Flug und die Lebenshaltungskosten bezahlt werden können. Das College of Health Science der Universität Asmara übernimmt die Hotelkosten. Lothar Klimpel versteht seinen Einsatz in Eritrea jedoch als reines Ehrenamt: „Ich habe dem EHD die Flugkosten zurückerstattet. Das machen meines Wissens die meisten Kollegen so.“

**Wer kann helfen und wie?** Wer das Projekt mit eigener Manpower unterstützen möchte, kann sich jederzeit bei Traudl Elsholz melden: „Wir sind hochinteressiert an Leuten, die eine gewisse interkulturelle Kompetenz mitbringen. Ärzte, die auf Menschen zugehen können und für andere Kulturen offen sind, können wir immer gebrauchen.“ Als Voraussetzung sieht Elsholz eben diese interkulturelle Kompetenz und v. a. auch Interesse an der Lehre. „Es soll beiden Seiten Spaß machen. Auf die afrikanische Kultur muss man sich dabei allerdings einlassen können.“ Dr. Klimpel hat sich als niedergelassener Arzt für seine Einsätze Urlaub genommen – in anderen Kliniken werden Ärzte manch-

mal freigestellt, um an Projekten von Hilfsorganisationen teilzunehmen. In jedem Fall ist der Einsatz eine einzigartige Erfahrung, die bereichert: „Wenn man so privilegiert lebt wie wir und so viel geschenkt bekommt, kann man auch mal etwas zurück geben“, findet Klimpel. „Es ist schön, wenn man merkt, dass das auch anerkannt wird.“

### Arbeitsalltag als „Visiting Lecturer“

Der Arbeitsalltag eines „Visiting Lecturers“ in Eritrea ist ganz der Ausbildung der Studenten gewidmet: Vormittags zwischen 8 und 13 Uhr findet der Praxisunterricht in der Anästhesie- und Intensivabteilung des Krankenhauses statt. Um 14 Uhr beginnt der Vorlesungsbetrieb am College of Health Science, der in sog. Didactics gestaffelt ist. Für die Anfänger gibt es auch einen Ausbildungsraum mit mehreren Simulationspuppen, an denen anästhesiologische und notfallmedizinische Techniken wie Intubieren und Defibrillieren geübt werden können.

### Hohe Motivation der Studenten

Im Unterricht kommt es kaum zu Verständigungsproblemen: „Die Eritreer können sehr gut Englisch“, berichtet Klimpel. Seine Studenten hätten immer wieder mit Vokabeln ausgeholfen, wenn es bei ihm einmal hakte.

„Die Studenten kommen auch mit ihren dicken Anästhesiebüchern und machen mich darauf aufmerksam, dass dort etwas anderes steht, als ich ihnen gesagt habe“, amüsiert er sich. Die meisten seiner Studenten seien sehr interessiert und aufgeschlossen gegenüber den Dozenten ebenso wie gegenüber neuen Methoden und

Techniken. „Die lesen, was sie in die Finger kriegen.“ Auch Prof. Elsholz schwärmt von ihren Schützlingen: „Die Studenten sind absolut fantastisch, hochmotiviert und sehr begabt.“

**Deutsch-afrikanische Diplomatie** Anfangs hatte Lothar Klimpel mit den interkulturellen Gegensätzen zu kämpfen: Pünktlichkeit oder rechtzeitige Planung, z.B. der anästhesiologischen Vorbereitung vor einer OP, seien absolutes Neuland für die Eritreer. „Das ist eben Afrika, nicht Deutschland.“ Europäische oder etwa deutsche Verhältnisse bezüglich der Organisation von Arbeitsabläufen könne man nicht erwarten. „Daran muss man sich gewöhnen“, findet Klimpel. Denn das sei wichtig, wenn man etwas bewirken will. „Natürlich vermisst man immer etwas; klar gibt es z.B. modernere Beatmungsgeräte. Aber das Nötigste ist inzwischen vorhanden.“

**Hilfe zur Selbsthilfe** Das Ausbildungsprojekt steht unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“. Im Sinne eines Train-the-Trainer-Programms sollen bereits fertige Anästhesiepfleger weitergebildet werden, um ein eigenes Dozentennetzwerk für Anästhesiologie auf die Beine zu stellen und somit langfristig nicht mehr auf „Visiting Lecturers“ angewiesen zu sein. Ziel ist es daher, dass möglichst viele Anästhesiepfleger ihren Master of Science in „Anesthesia“ und „Critical Care Nursing“ absolvieren, um dem Land künftig auch als qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung zu stehen. Lothar Klimpel sieht in diesem Konzept ein entscheidendes Erfolgskriterium für Hilfsorganisationen in Entwick-

lungsländern: „Was Afrika braucht, ist keine High-Tech-Medizin, sondern eine konstante und nachhaltige Versorgung. Eine, auf die sich die Leute verlassen können.“

### Politisches und Zwischenmenschliches

Traudl Elsholz hat bisher keine negativen politischen Erfahrungen gemacht. Im Gegenteil, ihr Verhältnis zu den „oberen Etagen“ sei ausgesprochen gut: „Ich kann beim Gesundheitsminister anrufen und fragen, ob ich vorbeikommen darf.“ Es sei ein kleines Land und man kenne sich, sagt sie. Auch auf der Straße fühlt sie sich sehr sicher: „Ich glaube, dass es keinen sichereren Staat in Afrika gibt. Die Eritreer sind grundehrlich.“ Die meisten ihrer Freunde, seien im Übrigen Eritreer. „Zu den Einheimischen habe ich ein sehr gutes Verhältnis.“

Auch Lothar Klimpel hat während seiner Einsätze keine Unruhen erlebt. Er verteidigt den Ruf des kleinen afrikanischen Landes und fordert eine objektivere Berichterstattung der westlichen Medien. „Wenn das Land durch Embargos wirtschaftlich abgeriegelt wird und die Entwicklungshilfe weiterhin sehr spärlich bleibt, dann ist es kein Wunder, dass viele flüchten.“

### Erfolgsbilanz

**Deutliche Verbesserungen** Die Erfolge des EHD-Projekts sind jetzt schon deutlich spürbar: Bis zum heutigen Zeitpunkt wurden insgesamt 76 Anästhesiepfleger ausgebildet, die dem Land nun als Fachkräfte zur Verfügung stehen – Anfang 2010 waren es lediglich 25. „Die damals noch auf Diplom ausgebildeten Nurse Anaesthetists konnten eine 08/15-Anästhesie durchführen, die aber in keiner Weise auf den Patienten abgestimmt war – egal ob Baby, 100-Jähriger oder schwer Erkrankter“, erklärt Elsholz. Das hat sich inzwischen durch die Bachelor- und Masterstudiengänge stark verändert: „Der Wissensstand ist exzellent“, freut sich auch Lothar Klimpel.

### Begrenzt, aber qualitativ hochwertig

Heute findet man in jedem der 6 Lehrkrankenhäuser im Land zumindest eine Basisausstattung an Anästhesiegeräten und Anästhetika. In diesen Kliniken ist also nicht nur die anästhesiologische Versorgung der Patienten gesichert, sondern auch eine adäquate Ausbildung von künftigen Anästhesiepflegern.

Studenten bei der Durchführung einer Intercostalblockade nach Thoraxtrauma mit Rippenfraktur. Vorausgegangen war eine „hands-on“-Übung mit Dr. Lothar Klimpel.



Bildnachweis: Lothar Klimpel

### Umgesetzte Ziele für das Anästhesie-Projekt

- ▶ Das B.Sc.-Programm „Nurse Anaesthesia“ graduierte bisher 76 Studenten.
- ▶ Das B.Sc.-Programm „Anaesthesia and Critical Care Nursing“ ist gestartet, die ersten Absolventen werden Mitte 2017 graduieren.
- ▶ M.Sc.-Programme in „Anesthesia“ und getrennt davon in „Critical Care Nursing“ wurden entwickelt, vom National Commission for Higher Education genehmigt und starten im September 2016.
- ▶ Die OP-Säle der Lehrkrankenhäuser wurden mit Basisgeräten ausgestattet.
- ▶ Qualität und Sicherheit der Anästhesie konnten durch all diese Maßnahmen verbessert werden.

Tab. 1 Liste der bereits umgesetzten Ziele des Eritrea-Hilfswerks.

In jedem Lehrkrankenhaus können höchstens 4–6 Anästhesiepflege-Anwärter ihre Praxisausbildung absolvieren. Die Kapazität ist also stark begrenzt. Doch nur so sei die Ausbildung qualitativ hochwertig, erklärt Traudl Elsholz: „Die Anästhesieausbildung ist beinahe eine 1 zu 1 Ausbildung. Es kann immer nur einer die Anästhesie einleiten und nur einer intubieren. Es reicht nicht, nur zuzuschauen.“

**Stand 2016** Bis heute hat das EHD mit Traudl Elsholz und ihrem Team bereits große Veränderungen in der anästhesiologischen Versorgung von Eritrea erzielt (◻ Tab.1). Dazu zählen die 76 über das Programm ausgebildeten Anästhesiepfleger genauso wie die neu aufgebauten Bachelor- und Masterstudiengänge in „Anaesthesia“ und „Critical Care Nursing“ sowie die Ausstattung vieler OP-Säle im ganzen Land mit funktionstüchtigen Anästhesiegeräten.

### Anästhesie in Eritrea – ist die Arbeit schon getan?

▼ **Es gibt noch viel zu tun** Trotz der enormen Fortschritte ist die Arbeit in Eritrea noch nicht zu Ende. Es fehlt in vielen Krankenhäusern der ländlichen Gegenden weiterhin an der Basisausstattung an Medikamenten und Verbrauchsmaterialien, aber auch an einer permanenten Versorgung mit Druckluft und Sauerstoff oder gar so trivialen Dingen wie Wasser und Strom. Auch Beatmungsgeräte und Monitore werden trotz der vielzähligen Spenden aus Deutschland weiterhin gebraucht.

„**Train-the-Trainer**“ Ein Kernpunkt besteht auch zukünftig im „Train-the-Trainer“-Programm. Die Ausbildung neuer Anästhesiepfleger auf Bachelor- und Masterniveau muss langfristig auch ohne die Hilfe von Traudl Elsholz auskommen: Qualifizierte Lehrkräfte für die Bachelor-

studenten sollten mindestens einen Masterabschluss haben, Dozenten für Masterstudenten müssen dagegen einen Dokortitel aufweisen. Die M.Sc.-Studiengänge „Anaesthesia“ und „Critical Care Nursing“ werden im September 2016 starten. Um aber zum Ph.D.-Programm zugelassen zu werden, müssen die bereits mit einem eritreischen M.Sc. ausgezeichneten Lehrkräfte einen europäischen Masterabschluss absolvieren. Dazu sind internationale Stipendien nötig.

**Vorreiter** Am 1. September 2016 ist es für einen der Master soweit: Desale Tewelde hat ein Stipendium von Erasmus Mundus erhalten und wird als erster Eritreer mit dem europäischen M.Sc.-Programm „Emergency and Intensive Care Nursing“ beginnen. Damit ist ein entscheidender Schritt in Richtung unabhängige und hochwertige Ausbildung künftiger Anästhesiepfleger in Eritrea getan.

**Die Ketamin-Problematik** Die derzeitige Diskussion über das Anästhetikum Ketamin, das auf die Liste 1 der kontrollierten Substanzen gesetzt werden soll, geht auch an Traudl Elsholz nicht vorbei. Ketamin wird in vielen Entwicklungsländern als Anästhetikum eingesetzt, weil es dort im Gegensatz zu den moderneren Katecholaminen leichter verfügbar ist und durch seine blutdruckstabilisierende, sympathomimetische Wirkung für Traumatpatienten als Mittel der Wahl gilt. „Das heißt, wir sind auf Ketamin angewiesen“, erklärt Elsholz. Wenn Ketamin auf die Liste käme und der Gebrauch somit rationalisiert würde, wie es etwa bei Morphin der Fall ist, wäre das laut Elsholz eine Katastrophe. „Wir bekommen pro Antrag 5 Ampullen Morphin. Wenn das mit Ketamin genauso gemacht wird, stehen wir sehr schnell blank da im OP.“ Für die medizinische Versorgung in Entwicklungsländern sei eine solche Entscheidung daher höchst problematisch.

**Zukunftsaussichten** Der Dauereinsatz von Traudl Elsholz endet im Januar 2017. Da sie bis heute die einzige Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin im Land ist, die Masterstudenten ausbilden darf, wird ihr Fortgang eine große Lücke im Ausbildungssystem des afrikanischen Staates hinterlassen.

Ihr Ziel ist, dass dem afrikanischen Land auf absehbare Zeit genügend einheimische Anästhesiepfleger und Ausbilder zur Verfügung stehen, um eine adäquate Grundversorgung und qualifizierte Lehre gewährleisten zu können. Natürlich werden die Eritreer dabei auch weiterhin von deutschen Ärzten unterstützt: „Die Einsätze der Visiting Lecturers sollen auf jeden Fall fortgeführt werden – da werde ich auch weiterhin beteiligt sein“, verspricht Elsholz. Auch Lothar Klimpel hat noch nicht genug: „Ende diesen oder Anfang nächsten Jahres gehe ich wieder hin, das ist gar keine Frage!“

Christine Bayha, Redaktion AINS

#### Interesse?

Haben Sie Interesse an einem Einsatz für das Eritrea Hilfswerk Deutschland? Dann melden Sie sich bei Martin Zimmermann, Leiter des EHD, oder Prof. Traudl Elsholz:

- ◻ Martin Zimmermann: buero@eritrea-hilfswerk.de
- ◻ Prof. Traudl Elsholz: traudlelsholz@web.de

Prof. Dr. med Traudl Elsholz ist Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Seit 2010 leitet sie den Fachbereich Anästhesie am College of Health Science der Universität Asmara, Eritrea.

Dr. med. Lothar P. Klimpel ist niedergelassener Facharzt für Anästhesiologie und Schmerztherapie in Speyer. In den Jahren 2011, 2012 und 2013 war er jeweils für 3 Wochen in Eritrea im Einsatz.

Beitrag online zu finden unter <http://dx.doi.org/10.1055/s-0042-113211>